

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonementpreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 101.

Dienstag, den 6. September.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Geschwornenlisten. Die Ortsvorsteher werden erinnert, die Gemeindefürsorge (Urlisten) rechtzeitig anzulegen und unfehlbar auf den 1. October hieher vorzulegen (Gesetz vom 14. Aug. 1849, Art. 63-67) und in dem Fall, wenn ein Geschwornener mit Tod abgehen oder die erforderlichen Eigenschaften (Art. 60) verlieren, namentlich in Eant getathen oder der bürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte verlustig werden sollte, unverzüglich Anzeige hieher zu machen. (Staats-Anzeiger vom Jahr 1850, S. 2129.)

Den 1. September 1864.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Calw.

Gantsache.

In der Concurs-Sache des Gottlieb Eßig, Tuchmachers von Calw, werden, nachdem der Versuch einer außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens misslungen ist, die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen, soweit es noch nicht geschehen ist, binnen fünfzehn Tagen von heute an bei dem K. Oberamtsgericht dahier unter Vorlegung der Beweis Mittel für die Forderungen selbst und deren Vorzugsrechte mündlich oder schriftlich anzumelden, widrigenfalls sie, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von gegenwärtiger Masse werden ausgeschlossen werden.

Den 31. August 1864.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Calw.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Kammmachers Heinrich Kühle von Calw wird die Schulden-Liquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weitem Verhandlungen am

Montag, den 26. September d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Calw vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Reech, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-

mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, bei der nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 23. August 1864.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Hirsau.

Die gemeinschaftliche Bauerschau im Kameralbezirk Hirsau beginnt in dieser Woche, wozu die Herren Bewohner von Staatsgebäuden hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Kameral-Amt.

Forstamt Wildberg.

Revier Raistlach.

Holz-Verkauf

am Montag, den 12. September, im Staatswald Föhrberg 3.:

2 1/2 Klafter buchene Prügel,

31 1/2 " Nadelholzprügel,

38 1/4 " weisstannene Rinde,

32 " tannene Reisprügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Wello.

Wildberg, den 4. September 1864.

K. Forstamt.

Niethammer.

Schmieh.

Vieh- und Futter-Verkauf.

Freitag, den 9. September,

Morgens 9 Uhr,

wird aus dem Nachlaß des Michael Kentschler, Gemeinderaths hier, im Aufstreich verkauft:

das Dehmdgras auf etwa 5 Morgen Wiesen;

am gleichen Tage,

Nachmittags 2 Uhr:

2 Pferde,

2 Ochsen,

7 Kühe,

1 Stier,

3 Kinder,

5 fette Schweine,

18 Schafe,

1 Haushund,
10 Bienenstöcke.

Waisengericht.

Außeramtliche Gegenstände.

Turn-Versammlung

heute — Dienstag.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugenbrüzeln

Bäcker Widmann in der Ledergasse.

Stuttgart.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Abnehmer habe ich bei Herrn Ferd. Georgii in Calw

ein Lager meiner Pack-Papiere in Rollen

errichtet und denselben in den Stand gesetzt, zu gleichen Preisen wie ich verkaufen zu können.

L. Schaller,

Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

6)4.

Pfortheim.

Ruhrer Steinkohlen,

frische gute Waare, verlaufe fortwährend zu den billigsten Preisen.

Ph. J. Häusermann,
große Gerberstraße Nr. 224.

2)1.

Wiltbad.

Ich habe



4 schöne Zugpferde

zu verkaufen oder gebe auch solche auf 6 Monate in Miete. J. Wacker zur Hobwiese.

Calw.

Bett.

Ein sehr gutes einschläfriges Bett sammt Strohsack und Bettlade ist zu verkaufen; wo? sagt Schneider Niethammer.

Logis zu vermieten.

Das bisher von G. Eßig, Stricker, bewohnte Logis ist bis Martini zu vermieten. 2)2.

100 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen. Johs. Pfrommer 2)2. in Würzbach.

Sichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heilversahren interessieren, können dessen Schriften über die Sicht in der Expedition dieses Blattes gegen Ersatz der Unkosten à 6 fr. in Empfang nehmen.

Meine Most-Einrichtung

befindet sich wieder in bestem Zustande und kann von heute an wieder benützt werden.
Siebenrath, Schloffer.

Neue Betten

und einzelne Bettstücke, sowie **Bettfedern und Flaum** empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Christoph Widmann.

Mostpreßtücher

besten Qualität empfiehlt bestens
Carl Schlotterbeck, S. i. r.,
2)1. in der Vorstadt.

Für die arme Wittwe mit 3 unversorgten Kindern

sind auf die Bute in No 96 d. Bl. bis jetzt eingegangen:

Bei Wasserkoller Haag in Unterreichendbach: Von Frau. Vikar Frauer in Langenbraud 36 fr., F. Schmitt von Unterreichendbach 18 fr., M. Klink von da 6 fr., M. Delschläger von Dennsacht 12 fr., Frau Burkhardt von Unterreichendbach 1 fl., Ungenannt von Dennsacht 12 fr., Ungenannt von Galm 24 fr., Frau. Piarrer Figer von Unterreichendbach 1 fl. 45 fr., auf 4 fl. 33 fr.

Bei der Redaktion d. Bl.: Von N. N. 12 fr., L. W. 12 fr., J. J. in L. 12 fr., N. N. in L. 30 fr., H. H. Haidt, Metzger, 15 fr., N. N. in Dilsheim 24 fr., G. L. 12 fr., K. 15 fr., N. N. 1 fl., N. N. 12 fr., N. N. 12 fr., Hrn. L. B. 30 fr., auf 4 fl. 6 fr.; ferner v. N. N. ein Paket Viktualien.

Den erden Gebern Gottes Vergeltung

wünschend, erklären sich zur Empfangnahme weiterer Gaben gerne bereit
Wasserkoller Haag in Unterreichendbach.
Die Redaktion d. Bl.

Calw.

Glaser-Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichnete nimmt einen gut erzogenen kräftigen Menschen in die Lehre.
2)2. C. Ganzmüller, Glaser.

Neues Sauerkraut

bei Christoph Widmann.

Faß.

Ein in Eisen gebundenes gutes Faß, 1 1/2 Eimer haltend, hat zu verkaufen
Eisenmann, Schreiner.

2 Wagen Dung

hat zu verkaufen
Pfrommer's Ww. im Haagaßle.

— Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Eßlingen im dritten Vierteljahr 1864 ist auf den 12. September d. J., Morgens 9 Uhr, festgesetzt. (St. A.)

Tagesereignisse.

— Knittlingen, 31. Aug. Am heutigen Tage brannte es im hiesigen Oberamte an 2 Orten, in Dertingen und Pinache. Der Dertinger Brand entstand durch Kinder, die ein „Feuerle“ machen wollten; bei dem andern wird Brandstiftung vermuthet.

— Eßterdingen, 1. Sept. Heute Morgen 1/8 Uhr wurde hier ein Mann, der eine Sense trug, auf freiem Felde von dem Blitz erschlagen; seine Kleider wurden ihm dabei vom Leibe zerrissen, sein Hut ganz zerfetzt, sowie das Haar vom Kopfe gebrannt und es erfolgte plötzlicher Tod. Andere Personen, die ebenfalls zu Boden geschlagen wurden, kamen unbeschädigt davon.

— Ulm, 1. Sept. Mit der Ulm-Heidenheimer Bahn soll es, wie es scheint, bald eine Wahrheit werden. Man will es aus guter Quelle wissen, daß die bairische Regierung auf die Bedingung ihres Vertrags mit Württemberg verzichtet will, nach welcher der Bahnbau erst 12 Jahre nach Eröffnung des Anschlusses der Remsthalbahn an die bairische bei Nördlingen beginnen darf.

— Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 50 fl. Loose sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: Nr. 21,016 40,000 fl., Nr. 28,331 10,000 fl., Nr. 35,757 7000 fl., Nr. 85,712 5000 fl., Nr. 5641, 8105, 82,180, 86,728 à 1500 fl., Nr. 3956, 7535, 50,172, 60,637, 70,239, 77,095, 96,173 à 1000 fl.

— Baden, 1. Sept. Heute ist der König von Preußen hier eingetroffen und im Meßmer'schen Hause abgestiegen.

— Heidelberg, 2. Sept. Schon wieder, so schreibt man der „Karlsruh. Ztg.“, hat sich hier ein Student, B. W., stud. phil., in Folge eines Würfelduells erschossen. Ein hinterlassener Brief gibt darüber nähern Aufschluß. Sein Gegner ist noch unbekannt. Es herrscht hier die allgemeinste Indignation über diesen wiederholt vorgekommenen Anzug. (Fr. A.)

— Frankfurt, 2. Sept. Die in der gestrigen Bundestags-sitzung überreichte Augustenburgische Begründungsschrift soll gegen 40 Bogen (im Manuscript) zählen. Soeben wird der Druck derselben vorbereitet. Die Abtheilung der Begründungsschrift, welche sich gegen die Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg auf die Herzogthümer richtet, soll mit vielem Geschick verfaßt sein. — Hr. v. d. Pfordten ist von seiner Urlaubreise gestern wieder dahier eingetroffen, wohnte aber der Bundestags-sitzung noch nicht wieder bei. Derselbe wird wohl die Berichterstattung über die Begründungsschriften des Herzogs Friedrich und des Großherzogs von Oldenburg übernehmen. (Schw. M.)

— Dresden. Wie Leipziger Blätter melden, hat sich die dor-

tige Polizei eines Menschen versichert, der unter dem Vorgeben ein unehelicher Sohn des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm. III. von Preußen zu sein, nicht unbeträchtliche Darlehen zu erschwindeln gewußt hat. Es ist ein Müllergeselle Namens Schilling aus Wera, ein Mann von imposanter Größe, der wegen gleicher Schwindeleien bereits Zuchthausstrafe verbüßt hat und auf den die Polizeibehörden aufmerksam gemacht haben.

— Berlin, 31. Aug. Einer Mittheilung der „B. B. Z.“ aus Stuttgart zufolge, steht der Anschluß Württembergs an den reconstituirten Zollverein demnächst bevor.

— Berlin, 1. Sept. Die Regierung erläßt eine Warnung vor Auswanderungen nach Amerika. Zahlreiche Agenten in Deutschland bieten freie Fahrt und 100 Dollars Demjenigen, der zur Auswanderung sich entschließt, und besonders ist es auf Handwerker abgesehen, denen man vorspiegelt, es fehle in den Vereinigten Staaten an Arbeitskräften. Nach Amerika Ausgewanderte wurden mit Gewalt zu Kriegsdiensten gezwungen. Die Agenten erhalten für jeden auf diese Weise Angeworbenen 600 Dollars, sie verlocken also nur zur Auswanderung, um ein gutes Geschäft zu machen. (Schw. M.)

— Berlin, 1. Sept. Die „Provinzialcorrespondenz“ enthält einen Artikel, worin gesagt ist: Die Monarchen von Oesterreich und Preußen wollen ächte Bundesfreundschaft halten in der Ueberzeugung, daß dadurch ihre eigenen Staaten und Deutschland nur gewinnen können. Dann könne Oesterreich ebenfowenig eifersüchtig auf einen Machtzuwachs blicken, den Preußen durch seine künftige Stellung zu dem neuen Schleswig Holstein erhält, als es Preußen Ueberwindung kosten würde, Oesterreich in Erfüllung seiner deutschen Aufgaben im Süden und Südosten kräftig zu unterstützen. Bezüglich der Handelsverbindung mit Oesterreich sei nicht anzunehmen, daß das weitere Zusammengehen Oesterreichs und Preußens von der Erfüllung bestimmter, auf jene bezüglichen Bedingungen abhängig sei.

— Berlin, 31. Aug. In maßgebenden Kreisen, namentlich bei Hofe, soll noch nichts Genaueres über die beabsichtigte Zusammenkunft König Wilhelms mit Kaiser Napoleon bekannt sein. Direkt in Abrede wird dieselbe allerdings nicht gestellt. — 1. Sept. Wie sicher verlautet, ist der Prinz Friedrich Karl zum Gouverneur der Rheinprovinz mit dem Sitz in Koblenz und General Bogel v. Falkenstein zum Kommandanten des 3. Armee-corps ernannt.

— Wien, 30. Aug. Gestern fand keine Sitzung der Friedenskonferenz statt. Die Kommission, welche sich mit der Aufgabe zu beschäftigen hat, die Grenzverhältnisse zu regeln, soll sich bereits constituirt haben. Es bestätigt sich, daß Dänemark in Bezug auf die Grenzrectifizirung keine Schwierigkeiten macht. — Eine Frucht der Besprechungen zwischen dem Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck ist eine von Oesterreich und auch von Preußen an die

Regie
Aufso
Erbar
damit
Lund
—
angen
den
und
aus
einen
ven
für p
irgend
deten
zufalt
Anpr
für di
Nun
v. Lu
nen G
schrift
den H
vermö
mit de
dänisch
keinem
wärtig
sein w
tung f
Abtret
Staats
Geden
finanzi
einen
Da
würde,
an die
sundjo
könne,
und er
sen ve
legen.
ist, wi
zusam
—
regulir
lands
mission
Ibille,
—
„Die
wege
Tode
Zeit b
durch
Freilat
Anspr
eine K
Freige
Billig
wie in
wenn
dorthin
—
Sigan
daß d
lungen
ten un
unrett
freilich



Regierung des Großherzogs von Oldenburg gerichtete dringliche Aufforderung, die Nachweisung der beim Bunde angemeldeten Erbansprüche in den Herzogthümern thunlichst zu beschleunigen, damit das Material vervollständigt werde, auf Grund dessen der Bund in der Successionsangelegenheit vorzugehen hat.

— Wien, 31. Aug. In den Friedensunterhandlungen ist eine augenblickliche Unterbrechung eingetreten, welche mit der Frage der finanziellen Auseinandersetzung zwischen den Herzogthümern und Dänemark zusammenhängt. Wenn auch die deutschen Mächte aus Billigkeitsrücksichten darauf verzichteten, für die Herzogthümer einen Theil des für Kriegszwecke und Bauten verwendeten aktiven Staatsvermögens von Dänemark zu beanspruchen, und es für praktisch undurchführbar halten, die dänische Regierung zu irgend einer Rückvergütung der für dänische Staatszwecke verwendeten Summen, die aus den Herzogthümern gezogen wurden, anzuhalten, so sind sie doch der Ansicht, daß die Herzogthümer einen Anspruch auf eine entsprechende Quote von den an Dänemark für die Ablösung des Derezundzolls bezahlten Summen haben. Nun legte aber in der zweiten Sitzung der Friedenskonferenz Hr. v. Quade eine von dem ihm als finanzieller Experte beigegebenen Etatsrath und früheren Finanzminister Fenger verfaßte Denkschrift vor, worin dem Grundsatz, daß Dänemark verpflichtet sei, den Herzogthümern einen entsprechenden Theil des dänischen Staatsvermögens abzutreten oder dafür eine Entschädigung zu leisten, mit der entschiedenen Erklärung entgegengetreten wird, daß die dänische Regierung diese Verpflichtung bestreite, und daß sie in keinem Falle darauf eingehen könne, schon weil weder das gegenwärtige noch irgend ein nachfolgendes Ministerium im Stande sein würde, die Zustimmung irgend einer dänischen Volksvertretung für einen Friedensschluß zu erlangen, welcher dem nach der Abtretung der Herzogthümer verbleibenden Ueberrest des dänischen Staates im Voraus die Mittel zu seiner Fortexistenz abschneide. Gedanke man also Dänemark außer den territorialen auch noch finanzielle Opfer zuzumuthen, so bleibe nichts Anderes übrig, als einen auf dieser Grundlage angebotenen Frieden nicht anzunehmen. Da nun diese Erklärung von deutscher Seite dahin beantwortet wurde, daß eine Beschränkung des Prinzips einer von Dänemark an die Herzogthümer zu zahlenden Entschädigung auf die Derezundzoll-Ablösung unmöglich Dänemarks Finanzen so schwer treffen könne, erwiederte Herr v. Quade, dieß sei allerdings der Fall, und erbot sich, hierüber eine mit genauen statistischen Nachweisen versehene Darstellung auf den Tisch der Konferenz niederzulegen. Auf diese Arbeit, mit welcher Herr Fenger hier beschäftigt ist, wird erwartet, bevor die Konferenz zu einer weiteren Sitzung zusammentritt. (Schw. N.)

— Altona, 31. Aug. Die österreichisch-preussisch-dänische Grenzregulirungskommission wird sich dieser Tage an die Grenze Hinterpommerns und Schleswigs begeben. Oesterreich stellt zu dieser Kommission den Oberstlieutenant Schönfeld, Preußen den Obersten Döhl, Dänemark den Obersten Kauffmann.

— Flensburg, 30. Aug. Die Flensb. Nordb. Btg. schreibt: „Die dänischen Blätter meldeten vor Kurzem, daß 10 Schleswiger wegen des Versuchs, aus der dänischen Armee zu desertiren, zum Tode verurtheilt, aber dann zu einer Freiheitsstrafe auf unbestimmte Zeit begnadigt seien. Wir halten es in diesem Augenblick für durchaus geboten, daß von Seiten der Mächte Etwas für die Freilassung der Unglücklichen geschehe. Nachdem Dänemark seine Ansprüche auf Schleswig aufgegeben hat, wird es kaum mehr als eine Konsequenz des veränderten Verhältnisses sein, wenn diese Freigebung gefordert wird. Jedenfalls sprechen alle Gründe der Billigkeit dafür, und wir zweifeln daher nicht, daß man in Berlin wie in Wien ein geneigtes Gehör für die Sache haben wird, wenn sich die betreffenden Heimathsbehörden durch die Civilbehörde dorthin wenden werden.“

Dänemark. Kopenhagen, 1. Sept. In der vorgestrigen Sitzung des Landstings erklärte der Conseilspräsident Blume, daß die Regierung ein baldmögliches Ende der Friedensverhandlungen erstrebe und dabei bemüht sei, so viel als möglich zu retten und zugleich die politische und nationale Selbstständigkeit der unrettbar verlorenen Landestheile zu erhalten. Der Erfolg sei freilich noch unbekannt, denn die Aussichten seien trübe und alle

anwendbaren Mittel bereits angewandt. — Der politische Ausschuß des Folketings empfiehlt nachstehenden Beschluß an: Das Folketing spricht das Vertrauen aus, die Regierung werde bei dem Abschluß des Friedens das natürliche und heilige Recht der Bevölkerung vertreten, in freier Abstimmung Distrikts- oder Gemeindefeise über ihr Schicksal selbst zu entscheiden. — Heute Nachmittag 4 Uhr fand der Schluß der Sitzungen des Reichsraths statt. Der Conseilspräsident verlas eine kurze Botschaft des Königs, worin dieser vorbehaltlich der Schließung der Session, wenn nöthig, die Berufung des Reichsraths zu einer außerordentlichen Sitzung befehlt.

Frankreich. Paris, 1. Sept. In den Herzogthümern soll jetzt Rußland vielfach für den Großherzog von Oldenburg die eifrigste Thätigkeit bliden lassen. — Die großen Manöver im Lager von Chalons sind vorbei. Es war eine große Anzahl fremder Offiziere zugegen, von den verschiedensten Nationalitäten: Preußen, Oesterreicher, von andern deutschen Staaten, Engländer, Italiener, Spanier, Walachen, Egyptianer. Gestern waren die großen Infanteriemänöver, heute die Schützen- und Artillerieübungen. Morgen, nach der Ausheilung der Belohnungen, kehrt der Kaiser nach St. Cloud zurück, und am 7. Sept. wird das Lager aufgehoben. Kronprinz Humbert verläßt Paris am Samstag, geht auf einige Wochen nach England und wird dann wieder hierher zurückkommen. General v. Moen, der preussische Kriegsminister, wird seinen Aufenthalt in Frankreich noch dazu benützen, die militärischen Anstalten und besonders den Hafen von Cherbourg zu besuchen. — Der Lyoner Gerichtshof hat jetzt auch sein Urtheil in der Sache des auf der Saone untergegangenen Dampfschiffes gesprochen. Bekanntlich kamen bei diesem entsetzlichen Unglücke 27 Menschen ums Leben. Der Patron des Dampfschiffes wurde zu drei Monaten Gefängniß, einer der Besitzer zu einem Monate und der zweite Besitzer zu 500 Frs. Geldstrafe, wegen Tödtung von 27 Personen aus Unvorsichtigkeit, verurtheilt.

Schweiz. Bern, 2. Sept. Der Bundesrath hat die vom Genfer Centralwahlbureau verfügte Wahlcassation als ungerechtfertigt aufgehoben und demnach die Wahl des Herrn Genevieve in den Staatsrath für gültig erklärt. — Genf, 3. Sept. Fayy ist gestern vor den Untersuchungsrichter citirt worden; derselbe hat jedoch die Stadt verlassen.

Italien. Turin, 29. August. Die Franzosen haben auf der päpstlichen Grenze die beiden Banditenführer Curmale und Gargone festgenommen. Ein anderer Banditenführer, Lotaro, ist im Kampfe mit italienischen Truppen verwundet worden. — In der Fabrikstadt Biella sind Arbeiterunruhen ausgebrochen, welche bereits mehrere Tage andauern.

Türkei. Aus Konstantinopel den 27. August wird gemeldet, daß im Bezirke Rayaz in Syrien ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Insurgenten beherrschen die Straßen von Ma. asch nach Alexandrien und von Adana nach Aleppo. — Bukarest, 2. Sept. Fürst Kusa erließ ein Gesetz, welches Fremden christlicher Religion den Erwerb von Grundbesitz einräumt, Kolonisationen ausgenommen.

Polen. Warschau, 30. August. Der neueste Kappeler Berg's an den Kaiser Alexander schließt mit den Worten: „Das Land ist vollständig ruhig und der Augenblick ist gekommen, in welchem das polnische Volk die Segnungen empfangen soll, deren Verkündigung Gw. Maj. bis zur Wiederkehr der Ordnung hinausgeschoben haben.“ (Fr. A.)

Amerika. Newyork 24. Aug. Grant hält eine feste Stellung an der Weldon-Eisenbahn inne. Am Sonntag fand ein blutiges Gefecht zwischen Sheridan und Early (im Shenandoabhale) statt, das unentschieden ausfiel. Es geht das Gerücht, Lee marschire im Shenandoabhale gegen den Norden und beabsichtige einen neuen Einfall in Maryland, wo große Aufregung deshalb herrscht. Der Bürgermeister von Mobile hat Maßregeln zur Vertheidigung der Stadt bis auf den letzten Mann getroffen. Nach dem New-York-Herald sind die Friedensverhandlungen am Niagara-fall wieder aufgenommen worden, der Richter Blac unterhandle daselbst mit den Rebellen im Namen der Regierung.

(Zweihundzwanzigtausend Prügel.) Die „Wochenschrift des Nationalvereins“ schreibt: „Die ganze deutsche Presse ist empört

fangnahme
reidenbach.

besuch.
11: erzog
bre.
Glaser.

raut
mann.

gebun eines
Simer kal-

Schreiner.

ung

Haarwäsche.

Borgeben
Wilhelm
hen zu er
ens Schild
der wegen
at und auf

B. B. B.
gs an den

Warnung
in Deutsch
zur Aus
handwerker
Bereinigten
erte wur
gnten er
ollars, sie
s Geschäft
w. M)

enthält
Oesterreich
der Ueber
kland nur
eiferfuch
urch seine
hält, als
Erfüllung
kräftig zu
sterreich sei
Oesterreichs
ezüglichkeit

amentliche
Zusam
mt sein.
1 Sept
Gouver
ral Bogel
rnannt.

Friedens
aufgabe zu
ch bereits
Bezug auf
ne Frucht
Hrn. v.
n an die



über die schändliche Prügelverordnung Mecklenburgs und weit über Deutschlands Grenzen hinaus hat dieser Ruf der Empörung seinen Wiederhall gefunden. Aber inmitten dieses Ausbruches des tiefbeleidigten Volksgeistes vergessen wir, daß es neben Mecklenburg noch andere Staaten in Deutschland gibt, wo gleichfalls geprügelt wird, entseelig geprügelt. So erinnert die in Leipzig erscheinende demokratische „Mitteldeutsche Volkszeitung“ in einer Dresdener Correspondenz vom 6. August d. J. daran, daß nach einer ohne Widerspruch gebliebenen Zeitungsnachricht im vorigen Jahre im königlich sächsischen Zuchthause zu Waldheim, wo bekanntlich damals die Maigefangenen saßen, in einem einzigen Jahre 22,000, sage zweiundzwanzigtausend Prügel offiziell ausgetheilt worden sind. Vertheilt man diese fürchterliche Summe auf die einzelnen Tage im Jahre und zieht von diesen Tagen die Sonn- und Festtage ab, so kommen auf jeden Tag der bleibenden 300 Tage 73 Prügel. Charakteristisch und bezeichnend für dieses Prügelwesen im königlich sächsischen Zuchthause zu Waldheim ist es, daß die unglücklichen Gefangenen der Prügelbant den Namen „der rothe Wolf“ gaben. Die Strafanstalten, also auch das Zuchthaus zu Waldheim, wo Männer wie Heubner, Köchel, Peters, Kirbach, Glümer, Gerbeth u. A. saßen, stehen unter der Verwaltung und Oberaufsicht des Ministeriums des Innern. Minister des Innern war damals und ist noch gegenwärtig derselbe Minister v. Beust, für welchen einige Leipziger Reaktionen eine Collette zu einem Nationalgeschenk sammelten. Nun, wenn sie so viel Thaler erhalten, als in dem oben erwähnten Zeitraum Prügel zu Waldheim ausgetheilt wurden, dann wird das Nationalgeschenk und der rothe Wolf des Waldheimer Zuchthauses als unzertrennlich in der Culturgeschichte Deutschlands fortleben.“

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

Erzählung von Friedr. Friedrich.
(Fortsetzung.)

Sie erwachte erst spät am andern Morgen, unwillig über ihren langen Schlaf. Ihre Dienerin theilte ihr mit, daß der Graf schon früh das Schloß verlassen habe und an diesem Tage nicht zurückkehren werde. Es fiel ihr auf, da er einen Gast im Schlosse barg, ihres Geliebten wegen war es ihr lieb. Sie durfte ihn nun ungestörter zu sprechen hoffen. Sie wollte die Dienerin nach ihm fragen und wagte es nicht. Schnell kleidete sie sich an. „Weiß der Offizier, welcher hier auf dem Schlosse weilt, daß mein Vater verreist ist?“ fragte sie endlich.

„Ich glaube es,“ erwiderte die Dienerin. „Er selbst hat heute Morgen das Schloß verlassen.“

„Er ist fort?“ rief Anna erschreckt und sich dadurch verrathend.

„Sie kennen ihn?“ warf die Dienerin neugierig ein.

„Er ist unjer Gast,“ entgegnete Anna, sich mühsam fassend, „und ich fürchte, er hat die Entfernung meines Vaters für eine Verletzung des Gastrechtes angesehen. Die Besitzer dieses Schloßes haben noch Niemand unfreundlich von ihrer Thür gewiesen. Ich hoffe, er wird nur in das Thal geritten sein und wiederkehren.“

Sie sandte die Dienerin fort, um allein ihre Aufregung zu bekämpfen. Und sie wurde ruhiger, denn sie mußte sich sagen, daß Paul, der Alles aufgeboten hatte, hier gastliche Aufnahme zu erringen, das Schloß nicht verlassen werde, ohne sie gesprochen zu haben oder ihr zum wenigsten einige Reilen zu hinterlassen. Er war zu seinem Regiment ins Thal geritten und konnte jeden Augenblick zurückkehren. Sie lachte jetzt selbst über ihre Angst, und doch füllte wieder der Gedanke, daß ihr Vater sich in ein Unternehmen gegen sein Vaterland eingelassen habe, daß er ein Hochverräther und zugleich von einem Widerwillen gegen ihren Geliebten erfüllt sei, ihre Seele mit Bangen.

Ihr Herz war nicht durch eine vorübergehende Neigung zu Paul hingezogen; sie liebte ihn aufrichtig und es lag in ihrem Charakter, daß ein Eindruck, der von ihrer Seele einmal aufgenommen war, dauernd blieb. Jetzt galt es, Paul vor dem Advokaten zu warnen.

Sie verließ das Schloß und schritt auf demselben Wege, auf dem ihr Paul am Tage zuvor so unerwartet entgegengekommen war, in das Thal hinab, fest überzeugt, daß er bald zurückkehren müsse.

In dem Thale herrschte wieder ganz das bewegte Leben, wie an den Tagen zuvor. Sie richtete ihr Auge nicht wie früher träumerisch darauf, denn es suchte eine bestimmte Gestalt unter den Soldaten, welche theils einzeln, theils in größeren Haufen vorüberzogen.

Paul kam nicht. Des Wartens müde, verstimmt und erschöpft zugleich lehrte sie in das Schloß zurück. Manchen Blick sandte sie den Tag über vergebens ins Thal hinab. Sie empfand, wie grenzenlos ungeduldige Erwartung die Zeit auszuzeichnen vermag. Vor der Nacht mußte Paul auf jeden Fall zurückkehren und am Abend stieg sie zum zweiten Male langsam in das Thal hinab. Es dämmerte bereits. Ringsum war es still, nur aus dem Thale drang lautes Geräusch zu ihr. Sie gehörte nicht zu den ängstlichen Naturen, dennoch vermochte sie ein unheimliches Gefühl nicht zurückzuweisen. Sie war allein, zu weit vom Schlosse entfernt, um von dort Jemand zu ihrer Hilfe rufen zu können und dort unten waren so viele Fremde! Wie leicht konnten einige der Soldaten ihr entgegentreten — das Geräusch eines nahenden Pferdes lenkte ihre Gedanken von jenem Gegenstande ab. Es mußte Paul sein!

Und er war es. Schon in einiger Entfernung erkannte sie ihn an den Farben seiner Uniform, an der leichten Haltung, mit der er im Sattel saß. Hastig eilte sie ihm entgegen. Er hatte wohl an sie gedacht, sie indeß hier nicht erwartet und war überrascht. Mit einem Sprunge war er vom Pferde und stand neben ihr.

„Du hier Anna!“ rief er, indem er sie in die Arme schloß. „Ich mußte Dich sprechen“, erwiderte sie. „Ohne Abschied hast Du heute Morgen das Schloß verlassen!“

„Der Dienst rief mich! Ich habe vergebens gehofft, Dich zum wenigsten vorher zu sehen. Als die Sonne kaum aufgegangen war, stand ich schon unter Deinem Fenster.“

Anna gestand, daß sie wider ihren Willen so lange geschlafen habe, deutete ihm an, daß Ihr Vater gegen ihn Verdacht gefaßt zu haben scheine und warnte ihn vor dem Advokaten.

„Ich kenne den Advokaten nicht“, warf Paul sorglos und heiter ein. „Weßhalb sollte ich mich vor ihm fürchten? Ich bin in Freundes Land und schlafe unter dem Dache meiner Geliebten — kann es eine sicherere Stätte geben! Sprich, was kann der Advokat von mir verlangen?“

Anna hätte ihm gern alles mitgetheilt, und dennoch war sie durch die Furcht, ihren Vater zu verrathen, gebunden.

(Fortf. folgt.)

(Jagd auf einen Schuldner.) In der Draxienburgerstraße in Berlin ist vor einigen Tagen eine eigenthümliche Jagd vorgekommen. Doct begegnete nämlich früh am Morgen ein Schuldner seinem Gläubiger, welcher letztere gegen den ersteren einen offenen Arrestbefehl, den er stets bei sich trug, hatte. Nur wenige Schritte noch waren sie von einander entfernt, auf dem Gesichte des Gläubigers zeigte sich schon ein etwas höhnisches Lächeln, und keine Querstraße war in der Nähe, welche eine Flucht begünstigen konnte. In diesem kritischen Augenblick sah der Schuldner das Fenster der Parterrewohnung eines Materialisten offen stehen, und ohne sich lange zu bedenken, war er mit einem tühnen Sprunge durch dasselbe verschwunden. Aber der Gläubiger war ebenso rasch hinterdrein, und die Jagd ging nun in der fremden Wohnung durch mehrere Zimmer, bis der Gehegte und der Hezer in das Schlafgemach gelangten, wo die Gattin des Materialisten eben dabei war, sich zu waschen. Der Schrecken der Dame, zwei ihr unbekannter Männer plötzlich bei sich einbrechen zu sehen, war kein kleiner, und sie rief, laut schreiend um Hilfe, worauf der Gatte, die Gehilfen und der Lehrling herbeistürzten, und es nun zu einer keineswegs parlamentarischen Erklärung kam, in deren Folge der Gläubiger auf die Straße befördert wurde, der Schuldner aber, als der eigentliche Störenfried, zuvor einen Denkfettel erhielt und dann gleichfalls auf die Straße flog. Hier wurde er von seinem Gläubiger mit offenen Armen empfangen und sollte den fatalen Weg nach dem Schuldgefängniß antreten, aber ein Schein von 25 Thalern, den er zum Glück bei sich hatte und als Abschlagszahlung leistete, befreite ihn vorläufig von der ihm so nahe gerückten Aussicht, seine Freiheit zu verlieren.

